

Wacholder- wanderweg

Eine Wanderung durch
die Bayerische Toskana

Amberg
Sulzbacher
Land



Tourismus & Kultur



Wacholderwanderweg

Eine Wanderung durch das Lauterachtal

Verfasser:

Klara Klose, Richard Lehmeier, Bianca Spies, Hubert Zaremba

Herausgeber:

Landkreis Amberg-Sulzbach
Marketing, Tourismus & Kultur
Schlossgraben 3
92224 Amberg
tourist@amberg-sulzbach.de
www.amberg-sulzbacher-land.de

Bildnachweis: Archiv Landratsamt Amberg-Sulzbach, Kommunen im Landkreis, Landschaftspflegeverband Amberg-Sulzbach, Tourismusverband Ostbayern e.V., Clemens Zahn, Hajo Dietz, Carsten Röhnert, Johannes Neisberger (www.allersburg.de), Hubert Zaremba, Regina Wolfroh, Georg Pickl, Michael Mainka, Naturpark Hirschwald, Rudi Leitl, Stefan Gruber, Studio Zink, Thorsten Günthert, Michael Sommer, Marco Kleindienst, Peter Neunteufel, Mirko Fikentscher, Katrin Hartisch, Timo Viehmann, Franz Hüttner, MANNTAU und weitere.

Kartografie: Hubert Zaremba

Kartengrundlage: DTK50 © Bayerische Vermessungsverwaltung (www.geodaten.bayern.de)

Grafik & Design: Büro Wilhelm, 92224 Amberg, www.buero-wilhelm.de

Druck: die printzen GmbH, 92289 Ursensollen

Nachdruck (auch nur auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung des Verfassers und des Herausgebers.

Die Inhalte wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert. Alle Angaben ohne Gewähr, Änderungen vorbehalten.

Markierung:

Logo Wacholderwanderweg, ersatzweise blauer Punkt



Erreichbarkeit:

Bahn: stündliche Verbindungen mit dem Verkehrsverbund Großraum Nürnberg (VGN) zwischen Nürnberg und Schwandorf. Tel.: 0911 / 27075-99 oder www.vgn.de

Bus: eine Übersicht zum öffentlichen Nahverkehr finden Sie unter www.VAS-BUS.de, Fahrplanauskünfte zu allen Linien im Kundenbüro unter Tel.: 09621 97310

Liebe Wanderfreunde, durch das immer dichter werdende Straßennetz sowie durch Maßnahmen der Flurbereinigung und den immer weiter um sich greifenden Ausbau von Wald- und Wiesenwegen werden oft Ummarkierungen notwendig. Deshalb kann für eine genaue Übereinstimmung der Wegebeschreibung und der Markierung auf Jahre hinaus nicht garantiert werden.

Stand April 2024

Liebe Wanderfreundin! Lieber Wanderfreund!

Mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen den Wacholderwanderweg vorstellen, der zu Recht zu den attraktivsten Wanderwegen im Jura zählt. Der Verlauf des Weges wird Sie häufig direkt durch die Wacholderheide führen und lässt Natur und Landschaft auf die schönste Weise erwandern. Touristiker, der Naturpark Hirschwald, die Naturschutzabteilungen, der Landschaftspflegeverband und die beteiligten Gemeinden haben gemeinsam diesen Weg erarbeitet, um den Gästen ein einzigartiges Landschaftserlebnis zu gewähren und gleichzeitig die Besucher für die herausragende ökologische Bedeutung dieser Landschaft zu sensibilisieren.

Zwei Dinge tauchen im Verlauf der Wanderung immer wieder auf und werden treue Begleiter auf der Wanderung von Schmidmühlen nach Kastl. Zum einen ist dies die Lauterach, ein romantischer Jurabach, der sich plätschernd durch sein Tal bis zur Mündung in die Vils schlängelt, zum anderen die duftenden Trockenrasen mit ihren Wacholderbüschen und Orchideen.



TIPP:

Holt euch den original **WACHOLDERWANDERWEG-GIN** mit Wacholderbeeren aus der Bayerischen Toskana! Erhältlich in der Tourist-Information am Hallplatz 2 in 92224 Amberg, oder in der Pension Stauber, Marktplatz 28, 92277 Hohenburg

Preis: 29,90 €



Wacholderwanderweg

Die Landschaft



Der Wacholderwanderweg ist ein Ausflug in die Landschafts- und Kulturgeschichte der Region. Als sich vor ca. 200 Millionen Jahren das Jurameer in unsere Region ausdehnte, wurden bis zum Ende der Jurazeit vor ca. 145 Millionen Jahren mächtige Sedimente auf dem Meeresboden abgelagert. Diese wurden im Laufe der Zeit und unter zunehmendem Druck zu hartem Kalkstein umgewandelt. Erosion und Gebirgsbildungsprozesse haben nach dem Rückzug des Meeres diese Ablagerungen geformt, teilweise abgetragen und herausgewittert. So entstand das Aussehen der heutigen Landschaft mit dem Lauterachtal, den Kuppen beiderseits der Lauterach und den grotesken Felsformationen. Die weißen Felsen sind zeitlich in den Oberen Jura (= Weißer Jura) einzuordnen und als Überbleibsel von tropischen Schwammriffen Zeugen des längst vergangenen Ozeans.

Von den jüngeren kreidezeitlichen Ablagerungen sind nur noch Reste erhalten.

Doch auch der Mensch hat Einfluss auf die Landschaft genommen. Der mittelalterliche Erzbergbau im heutigen Landkreis hatte einen enormen Holzbedarf. Ganze Wälder wurden gerodet. Wertvolle Bodenkrume ging durch Erosion und Auswaschung verloren und bot für Bäume keinen Halt mehr. Die Hänge wurden Standort für Pflanzen, die an die Nährstoff- und Wasserarmut angepasst sind. Der sonnige, trockene Südhang mit seinen Kalkverwitterungsböden trägt deshalb Halbtrockenrasen im Gegensatz zu den Mähwiesen in der feuchteren Talsohle.

Die waldfreien Gebiete dienten vielerorts als Viehweide. Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts wurden die Talhänge hauptsächlich mit Rindern, aber auch mit Schafen und



Ziegen beweidet. Die Tiere der Dörfer und Märkte wurden auf die Weiden getrieben. Mit Beginn der modernen Landwirtschaft und nach Erfindung des Mineraldüngers war die Beweidung der mageren Flächen nicht mehr rentabel. Viele der ehemals großen Wacholderheiden des Lauterachtals wuchsen mit Buschwerk zu. Inzwischen weiß man um den hohen Wert dieser Trockenhänge für die Vielfalt an Pflanzen und Tieren und die Bedeutung für die Erholung der Bevölkerung. Zugewachsene Magerrasen werden wieder entbuscht und durch Wanderschafherden beweidet. Mit Förderprogrammen wird der Erhalt der Kulturlandschaft unterstützt, indem die Pflegemaßnahmen und die Beweidung bezuschusst werden. Jeder Besucher kann mit dem Genuss regionaler Spezialitäten wie dem Juradistl-Lamm einen Beitrag zum Erhalt der

wunderbaren Kulturlandschaft leisten.

Das Lauterachtal hat es in sich: Über 160 seltene und gefährdete Pflanzen- und Tierarten konnten bisher nachgewiesen werden. Viele dieser Arten – wie das Brandknabenkraut, der Segelfalter, die Rotflügelige Schnarrschrecke, der Schmetterlingshaft und der Wendehals sind auf Kalkmagerrasen angewiesen. Das Bachneunauge in der Lauterach, der Storchschnabel-Bläuling in den Feuchtwiesen oder der Neuntöter in den Hecken – in allen Lebensräumen sind wertvolle Arten zu finden.

1. Abschnitt

Schmidmühlen – Hohenburg



Wir beginnen unsere Wanderung am Oberen Schloss, dem heutigen Rathaus, und gehen die Rathausstraße hinunter, biegen links in die Poststraße ab und überschreiten die Lauterach. An der Fußgängerampel überqueren wir die Staatsstraße und gehen entlang der Brunnettstraße. Wir wandern weiter in die Harschhofer Straße, an deren Ende wir auf den Radweg stoßen. Neben dem Radweg verläuft ein schmaler Steig für Wanderer. Wir gehen nun entlang der Vils und marschieren weiter auf der Teerstraße an Harschhof vorbei. Etwa 500 m nach Harschhof durchwandern wir den Markhof mit seiner Hofkapelle und überqueren den Radweg. An der Gabelung etwa 50 m nach dem Radweg nehmen wir den rechten Abzweig.

Wir wandern leicht bergan durch den schattigen Wald und gehen an der ersten Gabelung gerade aus weiter, während wir uns an der

zweiten Gabelung halbrechts halten und den besseren Weg nehmen. Wir verlassen den Wald, gehen an den Feldern entlang und passieren ein Feldkreuz. Vor uns liegt die Ortschaft Hammerberg, auf die wir zugehen. Links sehen wir die Orte Pirkenhof und Ofen, vorne rechts kommt Vilshofen mit seinem großen Steinbruch ins Blickfeld.

In Hammerberg wenden wir uns nach der Kapelle nach rechts und an der nächsten Kreuzung gleich wieder links. Am Ortsausgang gehen wir geradeaus weiter. Wir kommen an einer sogenannten „Hüll“ – einem kleinen Teich – vorbei. Infolge des karstigen Untergrundes ist auf den Albhochflächen kaum Oberflächenwasser verfügbar, da Regenwasser rasch versickert. Die Anlage mit Lehm abgedichteter Teiche, in denen das Regenwasser gesammelt werden konnte, war bis zur Einführung einer Wasserversor-



gung unumgänglich. Das Wasser wurde zu Löschzwecken und als Tränke genutzt. Während einer Dürreperiode musste das Wasser oft kilometerweit mit Fuhrwerken aus anderen Ortschaften geholt werden.

Uns bietet sich ein Ausblick auf den Truppenübungsplatz Hohenfels dar. Links sehen wir das Vilstal, das wie eine in den bewaldeten Höhenzug geschlagene Kerbe aussieht. Daneben kann man die Turmspitze auf dem Kreuzberg erahnen. Weiter rechts sehen wir den Wasserturm eines Übungsdorfes im Übungsplatz.

Wir biegen rechts in den Wald ab und überqueren nach ca. 200 m die Forststraße. Wir wandern nun den Blaugrund hinab und gelangen auf eine kleine Lichtung, von der frontal zwei Wege abgehen. Wir wählen den linken und gehen

an der Einmündung eines anderen Waldweges gerade aus. Bald gelangen wir an eine komplizierte Kreuzung, in die zwei Wege münden und drei Abzweige wegführen. Wir wählen den äußersten rechten Abzweig und gehen diesen leicht bergan. An der nächsten Gabelung gehen wir links. Wir verlassen den Wald und gehen durch die Felder. An der T-Kreuzung biegen wir links Richtung Stromleitung ab und sehen den Weiler Blaugrund vor uns liegen. Wir gehen die Ortschaft aber nicht an. Im Blaugrund können Erzschiefstellen aus der Keltenzeit (ca. 450 v. Chr.) nachgewiesen werden.

Wir überqueren die Teerstraße und folgen dem Schild Richtung Greining. Rechts von uns liegt Winbuch. Nach etwa 350 m biegen wir nach links in den Feldweg ab und wandern das stille Mühlthal hinunter. Am Ende treffen wir

1. Abschnitt Schmidmühlen – Hohenburg



1. Abschnitt

Schmidmühlen – Hohenburg



auf die Staatsstraße durch das Lauterachtal. Doch etwa 20 m vorher gehen wir nach rechts einen kaum sichtbaren Pfad die Wiese hinauf und wandern auf der Wiese der Waldkante des exponierten Südhangs entlang (bitte möglichst weit rechts am Waldrand halten! Privatgrund!). Parallel zur Straße geht es in Richtung Brunnmühle und Brunnhof. Auf diesem Magerrasen treffen wir wieder auf Wacholderstauden.

Auf der Höhe von Brunnhof stoßen wir auf einen Wirtschaftsweg, dem wir links etwa 50 m folgen und dann rechts den geteerten Weg nach oben nehmen. Nach ca. 50 m verlassen wir diesen Weg wieder und wandern erneut auf der Wiese dem Waldrand entlang parallel zur Straße. Wir gehen direkt auf ein Pumpwerk zu, biegen nach links auf den Wirtschaftsweg, der sofort in die Staatsstraße mündet. Auf

dieser laufen wir über die Brücke. Nach der Brücke verlassen wir die befahrene Straße wieder, indem wir nach rechts abbiegen und dem geteerten Weg nach oben folgen. Hier haben wir das Gemeindegebiet von Hohenburg betreten und haben etwa 11 km des Wacholderwanderweges von unserem Startpunkt in Schmidmühlen hinter uns gebracht.

Auf halber Höhe zum Einödhof Aicha führt der Weg bei der Kurve links in einen schattigen Kiefern-Buchen-Mischwald. Wir gehen leicht bergab, marschieren durch das auslaufende Pfeiffertal und überqueren eine Teerstraße. Wir wandern erneut parallel zur Staatsstraße durch das Lauterachtal. Mit dem Jurasteig biegen wir links ab, halten uns auf der Straße rechts und gehen den Schotterweg weiter, um nach 20 m links bergauf in den Hang einzusteigen. Wir gehen nicht in den Wald, sondern am Waldrand entlang parallel



zur Talstraße. Nach der erneuten Überquerung einer Teerstraße wandern wir wieder durch den Wald und folgen einem schmalen Steig. Von einer Ruhebänk aus hat man einen schönen Blick auf das Lauterachtal, Adertshausen und die walddreichen Hänge des Truppenübungsplatzes jenseits der Lauterach. Wir kommen an einem kleinen Steinbruch vorbei und mit etwas Glück lässt sich eine Versteinerung aus dem Jura Meer finden.

Auf der Schotterstraße gehen wir an der Leitplanke vorbei, überqueren den Steg und steigen beim Schild „Landschaftsschutzgebiet“ den Hang hinauf, wo wir wieder über herrliche Trockenrasen oberhalb der Straße entlang wandern. Ein kurzes Stück folgen wir dem asphaltierten Weg und passieren das Ortsschild von Adertshausen. An der ersten Gabelung biegen

wir rechts ab und laufen auf eine Kreuzung zu, wo wir die Abzweigung mit den Rasengittersteinen nehmen. An der Gabelung gehen wir zunächst gerade aus und halten uns dann halblinks. Schon bald stoßen wir auf die Kante des Talabbruchs. Vor uns grüßt bereits die Ruine Hohenburg mit ihren drei markanten Mauerspitzen herüber. Wir folgen dem schmalen Pfad durch die Wacholderheide. Beim Wiesenweg wenden wir uns rechts und nehmen dann den linken Abzweig. Am Waldausgang biegen wir rechts ab, gehen am ersten Abzweig gerade aus vorbei und halten uns bei einer weiteren Gabelung links. Bei der Ruhebänk geht es weiter gerade aus und wir wandern auf einem traumhaften Pfad durch den lichten Kiefernwald. Im Wald darf man auf keinen Fall die enge Kehre nach links verpassen, die uns ins Tal hinunterführt. Auf einer kurzen

2. Abschnitt Hohenburg – Kastl



Strecke wandern wir parallel zum Hinweg zurück, flankiert von übermannshohen Schlehenbüschen. Wir laufen auf eine Hecke zu und wandern nach rechts den Hohlweg hinauf. Von nun an geht es wieder auf einem Wiesenweg durch einen lichten Kiefernwald und die Wacholderheide. Von einer Ruhebänk aus hat man einen tollen Ausblick auf die Wallfahrtskirche von Stettkirchen und die Ruine Hohenburg.

Vor den Feldern halten wir uns links und wandern direkt auf die Wallfahrtskirche zu. Ein Graspfad bringt uns schräg durch den herrlichen Wacholderhang zu ihr hinunter. An der Kirche vorbei verläuft unser Weg zunächst parallel zur Straße und dann scharf rechts und in mehreren Windungen bergan, um oberhalb des Friedhofs und des Marktkerns Richtung Salvatorkirche zu wandern. Dort überqueren wir die Straße, gehen an der Garage vorbei und

folgen dem Weg bergauf. Ein abwechslungsreicher Pfad führt uns durch mit Schlehenhecken bestandene Wiesen, über Wacholderheide und auf einem nahezu alpinen Steig der Felskante entlang. Der Markt Hohenburg bietet sich auf der linken Seite vom Weg von seiner malerischen Seite mit dem dahinter liegenden Schlossruine und der beherrschenden Burgruine der Hohenburger Markgrafen.

An den Gärten entlang wandern wir wieder hinunter ins Tal und biegen auf der Teerstraße nach rechts ab. Die Straße mündet in einen Rasenweg, dem wir folgen. Bei der Schotterstraße biegen wir nach links ab, um uns nach 50 m wieder rechts zu halten und bergauf zu wandern.

Beim Wildgehege wandern wir am kleinen Marterl vorbei und folgen der Biegung des Wirtschaftsweges. Am Ende der Hecke gehen wir



rechts, um uns nach etwa 200 m links zu halten und in den Wald des Schwänenwirtsberges zu wandern.

Die Markierung führt uns nach Allersburg hinab, wo wir nach links auf die Kreisstraße abbiegen, den Hausener Bach überqueren und uns gleich wieder rechts wenden. Wir wandern steil bergan und gehen über eine Spitzkehre zurück Richtung Ortschaft. Vorbei an der Kirche St. Michael biegen wir rechts ab und gelangen weichen Tritts auf einem gemähten Rasenweg hinauf.

Unser Weg führt uns weiter gerade aus. Noch vor der Feldscheune wenden wir uns nach links und gehen weiter durch Felder und Wiesen. An der Gabelung halten wir uns links und nach ca. 200 m bleiben wir rechts auf dem Schotterweg. Von nun an gehen wir

durch einen schattigen Wald, der hauptsächlich mit mediterran anmutenden Kiefern bestanden ist, in deren Schatten auch Wacholderstauden wachsen. Wir folgen der Beschilderung durch den Wald und überqueren in den nächsten Kilometern den Weinberg (512 m NN) und den Malsbacher Berg (526 m NN). An der Gabelung gehen wir gerade aus, ehe wir nach ca. 50 m den mittleren der drei Abzweige wählen. An einer der nächsten Gabelungen biegen wir links ab und bleiben auf diesem Hauptweg durch den Forst.

An der Lichtung halten wir uns links ab und folgen der Ausschilderung entlang des Hanges, wo wir nach etwa 15 bis 20 Minuten im Westen den Kirchturm der Kirche St. Peter in Ransbach erblicken. Nach dem Überqueren der Staatsstraße ST 2235 und der Lauterachbrücke in Ransbach



2. Abschnitt Hohenburg – Kastl



2. Abschnitt Hohenburg – Kastl



folgen wir der ersten Abbiegung nach rechts. Der Weg führt jetzt bis oberhalb von Sternfall der Grenze des Truppenübungsplatzes und der Lauterach entlang.

Nach Sternfall überqueren wir den Mühlhauser Bach und die Staatsstraße 2240. Gegenüber des Durchfahrtsverbots-Schildes gehen wir links in den Hang und wandern parallel zur Staatsstraße durch die Wacholderheide. Wir folgen der Markierung in westlicher Richtung bis zur Schotterstraße. Nach ca. 50 m gehen wir links auf den Mühlhausener Weg und nach ca. 30 m biegen wir wieder in den Hang ein. Nun bietet sich uns eine herrliche Aussicht ins Mühlhausener Tal.

Wir folgen der Markierung und überqueren nach ca. 800 m wieder den Mühlhausener Weg. Nach ca. 500 m geht es links auf die Anhöhe

Kastler Berg (548 m NN), die wir umwandern. Der Weg führt durch den Wald. Nun überqueren wir abermals den Mühlhausener Weg, um anschließend am Waldrand des Enzenberges in Richtung Kastl weiter zu marschieren. Der Markierung folgend gelangen wir zum Wanderparkplatz am ehemaligen Bahnhof (Cappuccinostation).

RUNDE ÜBER DAS HOCHHOLZ
Liebhaber und Genießer der „Bayerischen Toskana“ sollten in Kastl auf keinen Fall die Runde über das Hochholz versäumen, die mit paradiesisch schönen Wacholderheiden und Panoramen einen fulminanten Abschluss des Wacholderwanderweges bildet. Für die Runde sollte man mit etwa einer Stunde Gehzeit rechnen. Hierzu überqueren wir an der Fußgängerampel die B 299 und gehen geradeaus bis zur Hohenburger Straße.



Von hier führt das „Richthammergaßl“ hinauf zur imposanten romanischen Klosterburg. Ein Blick in die ehemalige Benediktinerabtei lohnt sich auf jeden Fall. Nun gehen wir rechts in die Klosterbergstraße. Hier gehen wir vom Parkplatz entlang der Hecke in nördlicher Richtung. Von hier hat man einen wunderschönen Blick auf die Klosterburg.

Der Weg geht nun leicht abwärts direkt ins „Hochholz“. Nach ca. 500 m verlassen wir den Wald und folgen dem Pfad zum „Galgenberg“. Auf einer Bank kann man die Aussicht zum Kalvarienberg, das Pfarrholz, die Wart, den Turm der Wallfahrtskirche Trautmannshofen und die Radarstation Mittersberg genießen. Weiter geht es in westlicher Richtung. Der Wanderer hat beim Blick in östlicher Richtung eine wunderschöne Ansicht der Wacholderheide.

Nun gehen wir links der Wiese entlang bis zum Schotterweg.

An dieser Stelle sieht man in nördlicher Richtung bis zur höchsten Erhebung der Region – den Poppenberg (653 m NN). Nach etwa 600 m in südlicher Richtung kommen wir zum „Hochhaus“ mit einem Ausblick nach Giggelsberg, Deinshof und Reusch. Nun geht es in südwestlicher Richtung zurück.

Wacholderwanderweg

Pflanzen- und Tierwelt

NEUNTÖTER

Der Neuntöter zählt zur Familie der Würger. Beim Männchen ist der Rücken rotbraun, Scheitel und Bürzel hell blaugrau, schwarzer Augenstreif, Unterseite hell und rosa überhaucht. Auffällig ist die schwarz-weiße Schwanzzeichnung. Der Neuntöter fühlt sich in offenem Gelände am wohlsten, das Büsche und Hecken als Neststandorte und niedrige Bodenvegetation mit reichlich Insekten bietet. Er speißt Beutetiere oft an Dornen auf, um sie als Vorrat zu halten.

SCHLINGNATTER

Schlingnattern besitzen eine Körperlänge von 60 bis 80 Zentimetern. Sie wird gelegentlich mit der Kreuzotter verwechselt. Die tagaktive Schlange bevorzugt warme, trockene Gegenden. Die Schlingnatter ernährt sich vorwiegend von Eidechsen und Blindschleichen, gelegentlich auch von jungen Vögeln oder Kleinsäufern. Die Schlingnatter hält Winterruhe und ist lebendgebärend.

KURZFLÜGELIGE BEISSCHRECKE

Die Laubheuschreckenart erreicht eine Körperlänge von 12 (Männchen) bis 18 Millimetern (Weibchen). Sie haben eine dunkelbraune, nicht selten auch schwarze Körpergrundfarbe. Die Oberseite des Kopfes, des Halsschildes und Teile der Flügel sind meist grün gefärbt. Die Tiere besiedeln bevorzugt feuchte Wiesen, man findet sie gelegentlich aber auch in trockenen, langgrasigen Gebieten.

GROSSE HUFEISENNASE

Die Große Hufeisennase die größte europäische Hufeisennasenart. Nach der Paarung bilden die Weibchen eigene Kolonien, um die Jungen zur Welt zu bringen und aufzuziehen. Je Weibchen wird ein Jungtier geboren. Die einzige Wochenstube Deutschlands befindet sich im Fledermaushaus Hohenburg. Die Fledermäuse profitieren insbesondere vom Truppenübungsplatz Hohenfels, in dem noch nie mit Insektiziden gearbeitet wurde. Die Beute besteht vor allem aus Käfern und Nachtschmetterlingen. Der Jagdflug beginnt erst bei völliger Dunkelheit. Pro Nacht dauert die Nahrungssuche etwa drei Stunden und wird auf zwei Flüge aufgeteilt.

KREUZENZIAN- AMEISENBLÄULING

Das Weibchen eines Kreuzenzian-Ameisenbläulings legt ihre Eier am Kreuzenzian ab, da sich die Raupen nur von dessen Samen ernähren. Wenn sie sich daran sattgefressen haben, sondern sie ein süßliches Drüsensekret ab. Eine Ameisenart findet sich von diesem Duft angezogen und trägt die Raupen in ihren Bau. Dort werden sie von den Ameisen wie die eigenen Nachkommen gefüttert. Doch die Raupen fressen auch einen Teil der Ameisenbrut. Erst im Frühjahr, wenn sich die Raupen zu Schmetterlingen verpuppt haben, bemerken die Ameisen ihren Irrtum. Jetzt muss der Schmetterling schnell fliehen. Vor den Angriffen schützt er sich mit Sollbruchstellen an den Enden seiner Flügelschuppen. Versuchen die Ameisen den Schmetterling zu beißen, brechen die Schuppenenden ab und verkleben deren Beißwerkzeuge.



Neuntöter

Schlingnatter



Kurzflügelige
Beißschrecke



Kreuzenzian-
Ameisenbläuling

Große
Hufeisennase

Wacholderwanderweg

Pflanzen- und Tierwelt

KREUZENZIAN

Der Kreuzenzian gehört zu Gattung der Enziane. Die Pflanze hat ihren Namen aufgrund der auffällig kreuzgegenständigen Blätter. Die 10 bis 40 cm hohe Pflanze blüht von Juli bis Oktober. Sie gedeiht auf Halbtrockenrasen und liebt kalkreiche, stickstoffarme Böden.

FRAUENSCHUH

Der Frauenschuh gilt als die schönste Wildorchidee Europas. Er blüht im Mai. Das leuchtende Gelb der pantoffelförmigen Unterlippe, die der Pflanze ihren Namen einbrachte, ist umrahmt vom Purpur der vier äußeren Blütenhüllblätter. Die bis zu 9 cm Durchmesser aufweisenden Blüten sitzen meist einzeln am halbmeterhohen Stängelende. Der Stängel selbst besitzt zwei bis vier parallelernervige Blätter, die bis zu 12 cm lang werden. Der Frauenschuh ist wärmeliebend und benötigt lockeren, kalkhaltigen, gut durchlüfteten Boden in lichten Wäldern. Die noch vorhandenen Bestände sind streng geschützt.

BRANDKNABENKRAUT

Die zarten purpurfarbenen Blüten des Brandknabenkrautes bilden von Mai bis Juni schöne Farbtupfer. Bevor das Brandknabenkraut aufblüht, sind die obersten Blüten der Blütenähre dunkel gefärbt und lassen das Knabenkraut „angebrannt“ aussehen. Der schlanke, runde Stängel erreicht Wuchshöhen von 10 bis 50 Zentimetern und kann maximal 80 Zentimeter hoch werden. Die Orchidee findet man auf mageren Halbtrockenrasen, Berg- und Tal-Mähwiesen sowie Streuwiesen. Der Bestand ist stark gefährdet.

SILBERDISTEL

Erst spät im Jahr, etwa ab August, entfaltet dieser wehrhafte Korbblütler seine großen Blüten mit den auffallend silberweißen Strahlen. Die Silberdistel wird auch Wetterdistel genannt. Dieser Name leitet sich von der Eigenart der Pflanze ab, ihre Blüten bei trübem, feuchtem Wetter geschlossen zu halten, aber bei trockenem, sonnigem Wetter weit zu öffnen.

Die Silberdistel bevorzugt magere Weiden als Lebensraum, wo sie durch ihr Stachelkleid hervorragend gegen den Verbiss durch Weidevieh geschützt ist.

WACHOLDER

Der unter Naturschutz stehende immergrüne Wacholder hat meist einen säulenförmig/zylindrischen Wuchs. Er wächst gewöhnlich als Strauch. Der Name Wacholder leitet sich vom althochdeutschen Wort wehhal für lebensfrisch, kräftig ab, von dem wiederum das mittelhochdeutsche Wort wechalter stammt. Daraus entstand dann Wacholder. Weitere Namen sind Feuerbaum, Wachandel, Kranawitten, Weckhalter und Weihrauchbaum. Die Wacholderbeeren sind eigentlich Zapfen und haben eine blau-schwarze Farbe. Wacholder wächst häufig auf trockenem Kalkboden. In der Volksheilkunde galt der Wacholder als sehr wertvoll. So nutzte man ihn bei Husten, Appetitlosigkeit, bei Durchfällen, Leber- und Galleiden und zum Entwässern. Bekannt ist der Wacholderschnaps.



Kreuzenzian



Brandknabenkraut



Frauenschuh



Silberdistel

Wacholderwanderweg

Kulinarisches Lauterachtal

JURADISTL-LAMM

Die Juradistl-Lämmer ziehen mit dem Schäfer über kräuterreiche Trockenrasen des Oberpfälzer Jura. Die Lämmer sind höchstens sieben Monate alt, so dass das zarte Fleisch einen unverwechselbar aromatisch-milden Geschmack hat. Das Juradistl-Programm sichert aber auch die uralte Tradition der Schäfer in schwierigen Zeiten der Globalisierung und Massenproduktion. Die Trockenrasen und Wacholderheiden brauchen den Schäfer und seine Herde, denn sie würden ohne die Beweidung zuwachsen. So erhält das Juradistl-Programm das Gesicht einer wunderbaren Kulturlandschaft. Weitere Infos unter: www.juradistl.de

GENUSSORT NATURPARK HIRSCHWALD

Der Naturpark Hirschwald ist einer von 100 bayerischen Genusssorten. Zu verdanken hat er diese Auszeichnung seinem Wildbret, das in zahlreichen Gasthäusern angeboten wird. Die abwechslungsreiche Kost des Wildes macht das Fleisch schmackhaft, nährstoffreich aber kalorienarm, fettarm und gesund. Die Gäste kommen von weit her, um sich das köstliche Wildbret schmecken zu lassen.

ANSPRECHPARTNER:

Naturpark Hirschwald e.V.
Hauptstraße 4
92266 Ensdorf
Tel.: 09624 9021191
info@naturparkhirschwald.de
www.naturparkhirschwald.de

LAUTERACHFORELLEN

Was Forellen brauchen, ist sauberes, klares und sauerstoffreiches Wasser. Und dies finden Sie in der Lauterach. Kein Wunder also, dass sie bei Anglern und Feinschmeckern gleichermaßen beliebt und bekannt sind. Die Gasthäuser im Lauterachtal bieten diese Köstlichkeit schmackhaft zubereitet an.

WACHOLDER-WANDERWEG-GIN

Es gibt original Wacholder-Wanderweg-Gin mit Wacholderbeeren aus der Bayerischen Toskana. Erhältlich ist dieser in der Tourist-Information am Hallplatz 2 in 92224 Amberg, im Marktaden in Hohenburg, Marktplatz 19, 92277 Hohenburg oder in der Pension Stauber, Marktplatz 28, 92277 Hohenburg. 29,90 €.

GESCHENKKORB

Regionale Spezialitäten direkt vom Erzeuger, das bietet der Geschenkkorb „direkt gut.“, mit dem der Genuss des Amberg-Sulzbacher Landes einfach mit nach Hause genommen wird. Erhältlich bei:

Geilersdörfer Direktvermarktung

Schalkenthan 14
92256 Hahnbach
Tel.: 09664 95-2385 oder -238
www.geilersdoerfer.de

Hammermühle

Beate und Sebastian Schaller
Hammermühlstraße 32
92277 Hohenburg
Tel.: 09626 929853
www.cafe-hammermuehle-bio.de



Juradistl-Lämmer



Lauterachforelle



Wacholder-Wanderweg-Gin



Wildgericht

Wacholderwanderweg

Sehenswürdigkeiten

LAUTERACH

Mit Liebenswürdigkeit und Ursprünglichkeit schlängelt sich die Lauterach malerisch durch den Oberpfälzer Juragrund. Steil ragen da und dort helle Dolomitmauern und -türme empor. Das Tal bleibt lange eng, lässt zwischen den bewaldeten Hängen nur Raum für einen schmalen Wiesenstreifen zu beiden Seiten des von Erlen und Weiden gesäumten Wassers. Die Lauterach ist ein rechter Nebenfluss der Vils. Sie entspringt in Lauterhofen, mündet in Schmidmühlen in die Vils und hat eine Länge von rund 34 km. Der Fluss trieb früher 23 Mühlen an. Der Einzugsbereich und die Bedeutung der Lauterach zum Antrieb der Mühlen war ziemlich groß, da es aufgrund der Wasserdurchlässigkeit des Kalkgesteins zwischen Lauterhofen und Schmidmühlen außer dem Hausener Bach und dem Wierlbach keine nennenswerten Fließgewässer gibt. Die Lauterach ist ein Paradies für Wasservögel und eines der schönsten Forellengewässer Deutschlands.

SCHMIDMÜHLEN

Schmidmühlen liegt an der Mündung der Lauterach in die Vils. Bedeutung erlangte der Ort im Mittelalter als Kreuzungspunkt von Handelsstraßen sowie durch seinen Eisenhammer, der im 14. Jahrhundert zu den größten der Oberpfalz zählte. Sehenswert ist das „Obere Schloss“ aus dem 16. Jahrhundert, das mit seinen Renaissance-Fresken eine kunsthistorische Sensation birgt. Der Moriskentänzer auf dem Brunnen vor dem Schloss erinnert an den berühmten Sohn des Marktes, den Bildhauer und Baumeister Erasmus Grasser.

TRUPPENÜBUNGSPLATZ HOHENFELS

In der Zeit von 1938 bis 1940 wurde bei Hohenfels ein Gebiet von 10.200 ha geräumt und zum Truppenübungsplatz erklärt. Es wurden 60 Ortschaften mit über 1.600 Einwohnern aufgelöst und die Bevölkerung umgesiedelt. Nach dem 2. Weltkrieg wurden Teile des Geländes kultiviert, neue Bauernhöfe und Siedlungen gebaut. Die Freude währte allerdings nicht lange. Wegen des Kalten Krieges benötigten die Amerikaner Truppenübungsplätze und besannen sich auf Hohenfels. Der Truppenübungsplatz wurde um 6.000 ha erweitert. Innerhalb von elf Tagen mussten 3.200 Einwohner 85 Ortschaften räumen. Heute ist der Truppenübungsplatz Hohenfels einer der größten in Deutschland.



Wacholderwanderweg

Sehenswürdigkeiten

ADERTSHAUSEN

Das kleine Dörfchen an der Lauterach wurde bereits im 9. Jahrhundert erstmals als „Eidrateshusa“ erwähnt. Als Sitz eines Ministerialengeschlechts, das im Dienste der Hohenburger Grafen stand, durfte es natürlich auch ein Schloss sein Eigen nennen, das aber schon um 1600 in Ruinen lag. Es befand sich unmittelbar westlich des Gotteshauses. Die Pfarrkirche St. Peter wurde 1889 neu erbaut. Den mittelalterlichen Turm, der um die Wende zum 17. Jahrhundert den achteckigen Aufbau mit Renaissance-Haube erhalten hatte, bezog man in den Neubau mit ein.

WALLFAHRTSKIRCHE STETTKIRCHEN

Nach einer volkstümlichen Überlieferung ist die Entstehung der Kirche auf eine Schlacht im Jahre 976 zwischen Kaiser Otto II. und Heinrich dem Zänker zurückzuführen, die im sogenannten Bluttal südlich von Mendorferbuch geschlagen wurde. Damals soll der Kaiser seinen Feldherrnstab in das Erdreich gestoßen und im Falle seines Sieges den Bau einer Kirche an dieser Stelle gelobt haben. Kaiser Otto II. wurde Sieger und löste sein Versprechen ein. Die erste urkundliche Erwähnung Stettkirchens und damit der Kirche ist auf das Jahr 1391 datiert. Die Kirche besitzt als ältestes Bauteil ein romanisches Rundbogenportal. Dieses wurde in einen gotischen „Neubau“ einbezogen, den man seinerseits im Barock umgestaltete. Der Turm wurde bereits zur Zeit der Renaissance vollendet, während die Stukkaturen im Inneren der Kirche dem Rokoko angehören. Das Gnadenbild „Maria mit Kind und Zepter“ auf dem Hochaltar stammt aus dem 14. Jahrhundert

und gehört zum Typus der Mondsichelmadonna. Im Herbst 2010 stieß man bei Bauarbeiten auf einen frühmittelalterlichen Friedhof, der bis ins 8. Jahrhundert oder noch früher zurückgeht.

RUINE HOHENBURG

Schon von weitem sichtbar thront die Burgruine Hohenburg über dem Lauterachtal. Es sind die Überreste einer Burganlage, die um das Jahr 1000 an der ältesten und wichtigsten Straße des Nordgaus errichtet wurde und dem Grafen von Hohenburg gehörte. Von 1248 bis 1810 war die Burg, abgesehen von kleineren Verpfändungen, im Besitz des Hochstifts Regensburg. Der Bischof von Regensburg wurde in Hohenburg von einem Pfleger vertreten, der schon bei kleineren Vergehen über die Hohenburger zu Gericht saß. Ein Gebet der Hohenburger lautete deshalb „O heiliger Salvator, du goldener Mann, schau mich doch barmherziglich an und lass mir den Schergen und Pfleger verrecken, dann will ich dir gern was in den Opferstock stecken“. 1812 wurde die Burg auf Abbruch verkauft und später größtenteils abgetragen. Heute gehört die Burgruine der Marktgemeinde. Sie darf leider nicht besichtigt werden, da sie innerhalb des Truppenübungsplatzes Hohenfels liegt.

MARKT HOHENBURG

Wie die Burg, ging auch der Ort nach dem Aussterben der Herren von Hohenburg 1248 an das Hochstift Regensburg über. Als Markt wird Hohenburg erstmals 1383 genannt. Das imposante Rathaus mit hochstäftlichem Hofkasten und die stolzen Ackerbürgerhäuser zu beiden Seiten der Straße zeugen von einstigem Glanz. Jahrhunderte lang



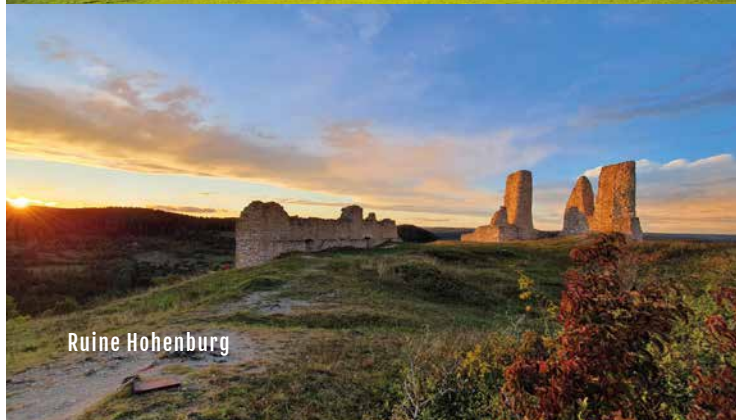
Adertshausen



Wallfahrtskirche Stettkirchen



Lauterach



Ruine Hohenburg

Wacholderwanderweg

Sehenswürdigkeiten

war Hohenburg wirtschaftlicher Mittelpunkt der Region. Herzstück des Marktes ist die Pfarrkirche St. Jakobus, die sowohl romanische, spätgotische und barocke Elemente miteinander vereint. Die Kirche St. Salvator stellt einen einheitlich gotischen Bau aus dem späten 14. Jahrhundert dar.

KIRCHE ST. MICHAEL IN ALLERSBURG

Auf einem Bergsporn, eingebettet zwischen dem Lauterachtal und dem Hausener Tal, liegt die von einer schießschartenbewehrten Friedhofsmauer umgebene Wehrkirche St. Michael von Allersburg. In dem Areal suchte einst die Bevölkerung Schutz bei feindlichen Überfällen und Raubzügen. Schon um das Jahr 850 wird in Allersburg eine Kirche erwähnt, die damit eine der ältesten im Bistum Regensburg ist. Das heutige Gotteshaus St. Michael stammt in seinem Kern aus gotischer Zeit, wurde aber später noch oft verändert. Sehenswert ist die erst vor wenigen Jahren entdeckte Stabkreuzplatte des 1283 verstorbenen Ritters Heinrich von Kutzenhofen neben dem Haupteingang im Inneren der Kirche.

ALLERSBURG

Als Alarespurg fand der Ort 848 zum ersten Mal urkundlich Erwähnung. Es ist nach einem Siedler namens Alahari benannt. Allersburg war Sitz eines hohenburgischen Ministerialengeschlechts, das sich nach dem Ort benannte. Aus älteren Zeiten blieben der aus dem frühen 17. Jahrhundert stammende Pfarrhof und die bis heute noch wie zu Urgroßvaters Zeiten betriebene Kreuzermühle erhalten.

RANSBACH

Der Name Ransbach bedeutet: „Dort, wo das Wasser rinnt.“ Das Dorf an der Einmündung des Weihermühlbaches in die Lauterach wurde vermutlich im 9. Jahrhundert gegründet. Ransbach lag außerhalb des Hohenburgischen Territoriums und gehörte zum kurpfälzischen Amt Pfaffenhofen. Bis zum Ende des Alten Reiches und dem Übergang des Hochstifts Regensburg an das Königreich Bayern lief die Grenze der hochstiftischen Herrschaft Hohenburg mitten durch den Ort hindurch. Mit der Erweiterung des Truppenübungsplatzes 1951 verlor das Dorf fast 800 ha Fläche, davon 240 ha Äcker und Wiesen – das waren 74 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Bereits mehrfach wurde Ransbach beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ mit Medaillen ausgezeichnet.



Markt Hohenburg



Ransbach



Kirche St. Michael
in Allersburg

Wacholderwanderweg

Sehenswürdigkeiten

KASTL

Schon der 1102 bezeugte Name „castellum“ (lat. Burg) weist darauf hin, dass der Ursprung des Ortes auf die Befestigungsanlage zurück geht, an deren Stelle später das Kloster entstand. Im Schutze der Burg siedelte sich in dem von Lauterachtal und Haintal gebildeten Talknoten Kastl an, das 1323 von Kaiser Ludwig dem Bayern das Marktrecht verliehen bekam. Dieser weilte mehrere Male persönlich in Kastl. An jeder Ecke ist auch heute noch die Vergangenheit gegenwärtig, durch die liebevoll renovierten Häuser, die den Markt zieren, das Rathaus mit seinen spätgotischen Treppengiebeln und nicht zuletzt durch das Heimatmuseum, das Schätze bäuerlichen und handwerklichen Kulturguts birgt.

NATURPARK HIRSCHWALD

Ausgedehnte Wälder, heckenreiche Hügel, buchenbestandene Dolomitenkuppen, ausgedehnte Wacholderheiden sowie viele seltene Pflanzen und Tiere – der Naturpark Hirschwald ist mit 27.800 ha eine ökologische Perle in Deutschland. Das ehemalige Kurfürstliche Jagdgebiet ist einer der traditionsreichsten Forste in Bayern und Kernstück des Naturparks. Der Forst hat heute noch das Privileg, ein Rotwildgebiet zu sein.

Ziele des Naturparks sind z.B. die Sicherung, Pflege und Entwicklung von Lebensräumen gebietstypischer Arten und Artengemeinschaften, die Entwicklung von Bildungs- und Erlebnisangeboten oder die Förderung der Regionalentwicklung und Vermarktung durch Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe.

www.naturparkhirschwald.de

KLOSTERBURG KASTL

Auf einem Felsrücken, hoch über dem Tal der Lauterach, liegt die Klosterburg Kastl, die bis 1556 Benediktinerabtei war. Nach der Überlieferung geht die Burganlage in die Zeit Otto II. (973-983) zurück. Die Besitzer der Burg sollen sich 1098 darauf geeinigt haben, die Burg in ein Kloster umzuwandeln. 1103 bestätigte Papst Paschalis II. die Gründung. Der Kirchenbau ist wohl sofort mit Eintreffen der Mönche begonnen worden. 1129 wurden der Chor und die Egidiuskapelle geweiht. 1195 wurden die Bauarbeiten für die Klosterkirche abgeschlossen. Umbauten, Erweiterungen, Brände und andere Einflüsse gaben der Klosterkirche im Laufe der Jahrhunderte ihr heutiges Gesicht. Als Besonderheit der Klosterkirche zählt das vierjochige Tonnengewölbe des Mittelschiffs, eines der größten Tonnengewölbe rechts des Rheins. An den Hochwänden des Mittelschiffs befinden sich der Wappenfries aller Gönner des Klosters. Die Vorkirche birgt neben dem Sarkophag des „braven“ Feldherrn Schweppermann die Mumie des „Kastler Kindls“, eine Tochter König Ludwig des Bayern, die 1319 im Alter von ca. einem Jahr verstarb und einbalsamiert wurde.



Klosterburg Kastl



Klosterkirche Kastl



Kastler Kindl



Blick auf Kastl



Heimatmuseum in Kastl



Hammermühle, Hohenburg



Pension Stauber, Hohenburg



Gasthaus Zum Schweppermann, Kastl



Goldenes Lamm, Schmidmühlen

■ SCHMIDMÜHLEN (92287)

• Gaststätte am Theilberg im Golf- und Landclub Schmidmühlen

Am Theilberg 1
Tel.: 09474 8238
info@gaststaette-golfclub.de
www.gaststaette-golfclub.de



• Pizzeria La Tana

Hauptstraße 27
Tel.: 09474 951554



• Pension „Zum Goldenen Lamm“

Hauptstraße 10
Tel.: 09474 540
goldenes.lamm@gmx.de
www.gasthof-pension-goldenes-
lamm.de



■ HOHENBURG (92277)

• Pension Stauber

Marktplatz 28
Tel.: 09626 252
rosa.stauber@web.de
www.pension-stauber.de



• Marktladen Hohenburg

Marktplatz 19
Tel.: 09626 921130



• Café-Taverne-Hofladen Hammermühle

Hammermühlstraße 32
Tel.: 09626 929853
cafe@biohof-schaller.de
www.cafe-hammermuehle-bio.de



■ KASTL (92280)

• Cappuccino Station

Amberger Straße 26
Tel.: 09625 7409036



• Gasthof Akropolis

Marktplatz 3
Tel.: 09625 9091205



• Land-gut-Hotel Forsthof

Amberger Straße 2
Tel.: 09625 92030
info@hotel-forsthof.de
www.hotel-forsthof.de



• Gasthof „Schwarzer Bär“

Marktplatz 13
Tel.: 09625 562
schwarzer-baer-kastl@t-online.de
www.schwarzer-baer-kastl.de



• Gasthof Hiasl

Klosterbergstraße 7
Tel.: 09625 265



• Ferienappartement Willner

Klosterbergstraße 18b
Tel.: 09625 3480110
willnerwillner@web.de
www.willner-ferienwohnung.de



• Ferienwohnung Schöberlein

Marktplatz 17
Tel.: 09625 1778
urlaub@ferienhaus-schoeberlein.de
www.ferienhaus-schoeberlein.de



• Ferienwohnung Fasoldt

St.-Martin-Straße 15
Tel.: 09625 536
astridfasoldt@gmx.de



Pauschalangebot Auf dem Wacholderwanderweg durch die Bayerische Toskana

1. Tag

- individuelle Anreise
- Begrüßungscocktail

2. Tag

- Frühstück
- Transfer nach Schmidmühlen zum Start der Wanderung
- Wanderung bis Hohenburg (mit Lunchpaket)

3. Tag

- Frühstück
- Wanderung von Hohenburg bis Kastl (mit Lunchpaket)
- Transfer von Kastl nach Hohenburg

4. Tag

- Frühstück
- Abreise

Enthaltene Leistungen:

- 3 Übernachtungen mit Frühstück
- 1 Begrüßungscocktail
- 2 Lunchpakete
- Transfer nach Schmidmühlen
- Transfer von Kastl zurück nach Hohenburg

Abendessen gegen Aufpreis
Auch für Gruppen bis 16 Personen

Preis pro Person: ab 179 €

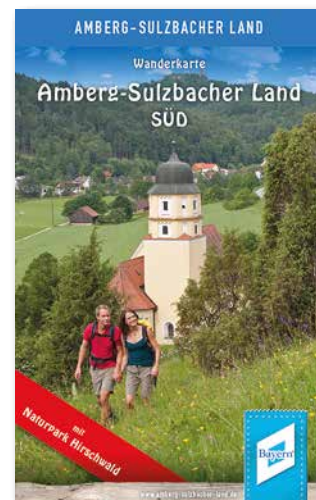
Café Pension Stauber
Inhaberin: Rosa Stauber
Marktplatz 28, 92277 Hohenburg
Tel.: 09626 252
rosa.stauber@web.de • www.pension-stauber.de

Wanderkarten Amberg-Sulzbacher Land

Weitere Wanderwege und Tourentipps finden Sie in unseren Wanderkarten bzw. im Internet unter www.amberg-sulzbacher-land.de auf unserem Tourenportal.



Wanderkarte Amberg-Sulzbacher Land Nord (mit Naturpark Fränkische Schweiz – Frankenjura) Maßstab 1:35.000; 4,00 €



Wanderkarte Amberg-Sulzbacher Land Süd (mit Naturpark Hirschwald) Maßstab 1:35.000; 4,00 €

Kostenlose Wanderbroschüren:



Bestellung bei:

Tourist-Information
Amberg-Sulzbacher Land
Hallplatz 2, 92224 Amberg
Telefon: 09621 / 10-1239
tourist@amberg-sulzbach.de
www.amberg-sulzbacher-land.de



**Tourist-Information
Amberg-Sulzbacher Land**

Hallplatz 2 · 92224 Amberg
Tel. +49(0)9621/10-1239
Fax +49(0)0621/37605333

tourist@amberg-sulzbach.de
www.amberg-sulzbacher-land.de

